

Informationsblatt für Mentoren

Der Kirchliche Fernunterricht versteht sich als ein theologisches Fernstudium

Das Kuratorium des Kirchlichen Fernunterrichts (KFU) hat dazu im Jahre 1991 beschlossen: "Der KFU bleibt ein theologisches Bildungsangebot im Auftrag der ostdeutschen Landeskirchen. Sein Ziel ist die Ausbildung von theologisch qualifizierten Laien, die von den Kirchen in verschiedener Weise in Verkündigungsdiensten eingesetzt werden können. Außerdem verbindet der KFU damit im Rahmen der Erwachsenenbildung Angebote für nur an ausgewählten Teilen Interessierte (z.B. berufsgruppenorientierte Angebote)".

Wir bemühen uns darum, unsere Arbeit auch auf die westdeutschen Kirchen auszudehnen.

Das Lehr- und Lernkonzept des KFU sieht folgende Arbeitsweisen vor:

- Vorlesungen und Seminare in den Wochenendseminaren und Seminarwochen
- Vertiefung durch schriftliche Arbeiten der Teilnehmer
- Repetitorien zu den Hausaufgaben

Dieses an der Hochschulpädagogik orientierte Konzept bedarf dringend der Ergänzung durch die Arbeit der Mentoren.

Wie wird man Mentor?

- Die Teilnehmer des KFU, die die Befähigung zur freien Wortverkündigung erlangen möchten, sollen möglichst bald eine Pfarrerin oder einen Pfarrer benennen, von dem sie sich eine gute Begleitung während ihrer Ausbildungszeit beim KFU versprechen.
- Die für den Teilnehmer zuständige Landeskirche (in der Kirchenprovinz Sachsen der zuständige Propst) prüft diesen Vorschlag und beauftragt den Mentor. Kann dem Vorschlag nicht zugestimmt werden, so beauftragt die Landeskirche einen anderen Mentor. Der KFU bestätigt seinerseits den Mentor und unterstützt ihn unter anderem durch Mentorenkonferenzen.

Welches sind die Hauptaufgaben des Mentors?

- Der Mentor ist Begleiter des Teilnehmers und theologischer Gesprächspartner. Er kann mit seinen Erfahrungen, seinem theologischen Wissen und seiner Bibliothek wesentlich den Teilnehmer unterstützen.
- Der Mentor ist Berater bei der Erledigung der gestellten Hausaufgaben. Dabei soll dem Teilnehmer die Arbeit nicht abgenommen, aber durch Hinweise und Denkanstöße gefördert werden.
- Der Mentor sollte, soweit es ihm möglich ist, Seelsorger des Teilnehmers sein. Das offene Aussprechen von Fragen, Problemen und Nöten kann für den Teilnehmer von unschätzbarem Wert sein.

Wo liegen besondere Schwerpunkte?

- Von den Teilnehmern des zweijährigen Hauptkurses wird ein Gesprächsabend vorbereitet. Seine Durchführung ist zusammen mit dem Mentor zu planen und in den Veranstaltungsplan der Gemeinde einzuordnen. Der Abend wird von dem Teilnehmer inhaltlich selbständig verantwortet und gehalten. Der Mentor fertigt darüber ein Votum an, das zusammen mit den übrigen Aufzeichnungen dem zuständigen Fachdozenten eingereicht wird.

- Im Hauptkurs sind von den Teilnehmern 2 Predigtgottesdienste vorzubereiten und möglichst vor der Ortsgemeinde zu halten. Hier unterstützt der Mentor den Teilnehmer bei allen praktisch-liturgischen Fragen. Über den gehaltenen Gottesdienst fertigt der Mentor ebenfalls ein Votum an, das zusammen mit den übrigen Unterlagen dem Fachdozenten übergeben wird.
- Im Verlauf des Fernunterrichts sollte der Mentor den Teilnehmer mit seinen Fähigkeiten soweit einschätzen können, dass sein Urteil, zusammen mit der Beurteilung durch den KFU, den Landeskirchen hilft, die Absolventen des KFU sachgemäß in Verkündigungsdiensten einzusetzen.

Wie sehen die Zusammenkünfte aus?

- Der Teilnehmer sollte die Möglichkeit haben, nach jeder Seminarwoche und nach jedem Wochenendseminar, gewonnene Einsichten und Erkenntnisse im Gespräch mit dem Mentor zu vertiefen. Erfahrungen geben hier den Rat, alle 4-6 Wochen ein ausführliches Gesprächstreffen zu vereinbaren. Das schließt zwischenzeitliche Kurzbesuche nicht aus.
- Die Zusammenkünfte sollten von den Themen bestimmt sein, die für die Teilnehmer gerade wichtig sind. Hier können vorher entsprechende Themen erbeten und dann miteinander verabredet werden. Der Mentor wird sich vorher anhand des Lehrplanes über die im KFU behandelten theologischen Fragen informieren können.
- Wo es möglich ist, sollte einem Gruppen-Mentorrat der Vorzug gegeben werden, denn hierdurch können alle Beteiligten in hilfreicher Weise entlastet werden. Voraussetzungen dafür sind eine räumliche Wohnnähe und die Bereitschaft der Mentoren und Teilnehmer zur Zusammenarbeit.

Möge dieses Merkblatt zum Zeichen der Verbundenheit in der gemeinsamen Arbeit mit den Teilnehmern werden.

Der Kirchliche Fernunterricht braucht als Partner die Mentoren genauso wie die Dozenten.

So grüßen Sie in der Verbundenheit der gemeinsamen Aufgabe

I h r e

Egbert Lippold
Rektor

Michael Worbs
Studienleiter

Magdeburg, im September 2001